

Atavismus beim Schwein

Autor(en): **Wilhelmi, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **53 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

namentlich die Schläfenmuskeln betätigen und dass die Fangzähne als förmliche Hebelarme verwendet werden, wenn die Tiere in natürlicher Weise ihre Beute zerreißen.

Die dabei eintretende Druckspannung kommt in der Oberkiefer-Stirnbeinplatte zur Geltung und wird für die Knochenform bestimmend. Je stärker diese Beanspruchung, z. B. bei Wildhunden, desto gradliniger gehen diese Knochen in einander über. Bei Kulturrassen, welche ein Zerreißen der Beute nicht benötigen, dagegen bildet sich leicht eine Einsenkung, Einbiegung der Profillinie die „Glabella“ aus. Es erweist sich die Anpassungsfähigkeit dieser Kopfknochen an die physiologische Beanspruchung mithin als sehr weitgehend, so dass man sehr wohl von einer grossen Formwandelbarkeit an den Kopfknochen überhaupt sprechen kann. Das macht nun andererseits auch die auffallende Knochenatrophie bei vollständigem Nichtgebrauch verständlich. Die Kleinheit der Mandibeln wie das Schwinden der Muskelleisten können ohne weiteres als sogen. Inaktivitätsatrophie bezeichnet werden, entsprechend analogen Prozessen bei zahlos gewordenen Menschen.

Das Tier konnte während 5 Jahren nicht mehr kauen und hatte die Kaumuskeln höchstens noch das Gewicht des Unterkiefers zu tragen. Deshalb atrophierten sie und atrophierten ihre Insertionsstellen.

Weniger erklärlich dagegen ist der Schwund der Schädelknochen, denn Kopfknochenschwund infolge des Alters in einem solchen Grad ist weder beim Menschen noch beim Tier bekannt.

Atavismus beim Schwein.

Von Dr. A. Wilhelmi, Muri.

In Heft 3 vom Jahre 1901 dieser Zeitschrift beschreibt Herr Prof. Dr. Ehrhardt in Zürich einen Fall von *A t a v i s m u s* *b e i m* *S c h w e i n*.

Auf einer hiesigen Gutswirtschaft S. hatte der Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit einen ähnlichen Fall zu beobachten, und scheint es mir nicht unangezeigt, dieselben miteinander besonders betreff Abstammung zu vergleichen. In dem von Herrn Prof. Ehrhard erwähnten Falle wird angenommen, dass der Eber die Ursache der Farbenübertragung war, in dem hiesigen glaube ich eher das Muttertier dafür belasten zu können. Ein Mutter-

schwein (weiss mit wenig schwarzen Flecken) stammte von einer Sau (Yorkshire-Landrass), die von einem rassenreinen Berkshire Eber belegt wurde. Dieses Mutterschwein wurde nun wieder von einem rassenreinen Berkshire Eber belegt. Dieser Deckakt hatte nach za. 16 Wochen einen Wurf von 16 Ferkel zur Folge und zwar alle buntscheckig, rot, schwarz und weiss. Zwei dieser Ferkel (weiblich) zeigten eine wunderschöne, regelmässige Längsstreifung in den Farben rot und schwarz bei tadellos weisser Hautfarbe. Diese Längsstreifung ging aber nach zirka 10 Wochen verloren.

Literarische Rundschau.

Dr. V. Ball et Roquet. *Spirochètes et affections hémorrhagiques gastro-intestinales du chien.* Journal de Lyon. Mai 1911. p. 257.

Dans un cas de gastro-entérite hémorrhagique chez le chien, Lucet avait trouvé en 1910 dans la partie malade de la muqueuse des quantités de spirochètes à formes longues et à formes courtes, ressemblant au spirochète de la syphilis. Étaient-ils la cause de l'affection gastro-intestinale.

Déjà en 1909 Renaud avait signalé la présence fréquente de spirochètes dans la muqueuse gastro-intestinale normale du chien. Ball et Roquet ont repris cette étude et ont examiné systématiquement le tractus digestif des chiens qu'ils ont autopsié.

Leurs recherches ont confirmé les dires de Renaud. Ces spirochètes se remontent fréquemment dans la muqueuse normale; ou les remontre aussi presque régulièrement mais non toujours au niveau des lésions hémorrhagiques de l'estomac et de l'intestin. Ils admettent donc qu'il n'existe aucun rapport causal entre les spirochètes et les affections hémorrhagiques gastro-intestinales. La présence des spirochètes ne se traduit du reste par aucune altération macroscopique qui puisse la faire soupçonner à l'autopsie. B.

P. Chaussé. *Dans les conditions normales le chien guérit sa tuberculose mésentérique occulte expérimentale.* Académie des sciences. Séance du 3 Avril 1911.

Si l'on fait ingérer à un chien des produits naturels ou des cultures très virulentes, il contracte une tuberculose mésentérique.